

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

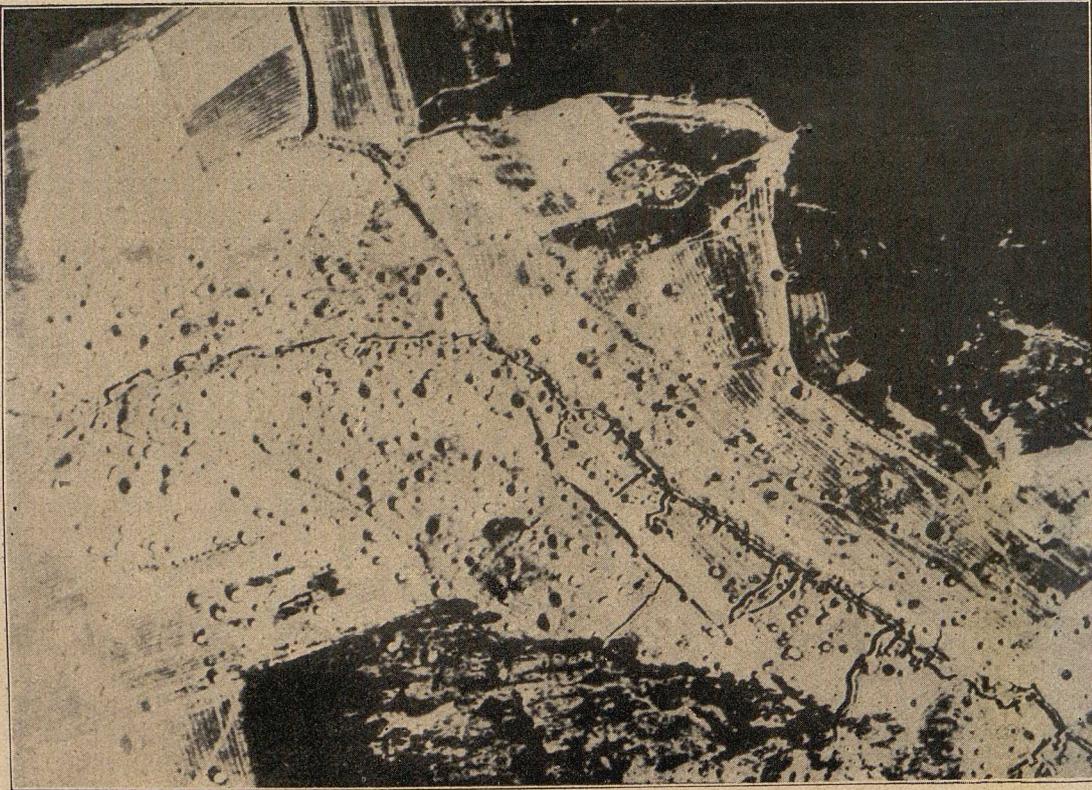
Stellungen sahen aus wie ein unendlich langer Wirbel von dunklen Wolken, die durch Blitze erleuchtet wurden. Der wilde Hagel von Geschossen aller Kaliber, der vier Stunden lang auf die russische Front niederprasselte, hieb alles zusammen. Was später die Gefangenen erzählten, die übereinstimmend ausfragten, daß sie sich die Hölle nicht schlimmer vorstellen könnten, gehört in seiner herzbewegenden Einfachheit zu den grauenvollsten und erschütterndsten Darstellungen dieses Weltkrieges. Bataillone, Regimenter, Brigaden, Divisionen schmolzen unter diesem unaufhörlichen Geschosshagel dahin wie in der Glut eines Hochofens. Bei einer russischen Reservedivision wurden sämtliche Generale und Stabsoffiziere getötet oder verwundet. Nach keiner Seite hin war eine Rettung möglich, denn es gab kein Fleckchen Erde, auf das die Geschütze der Verbündeten nicht gewirkt hätten. Viele der Russen wurden irrsinnig und verkrochen sich in die tiefsten Unterstände und in die letzten Winkel der Schützengräben. Von allen Seiten überdönten hysterische Schreie noch das Gebrüll der Geschütze, zu stark fast und zu gellend für menschliche Nerven. Als dann unsere Infanterie zum Sturm vorging, fand sie ganze Haufen russischer Soldaten, die stieren Blickes in den Unterständen herumhockten und sich willenlos in die Gefangenschaft abführen ließen.

Punkt 10 Uhr schwieg urplötzlich das gewaltige Geschützfeuer und gleichzeitig brach mit dreifachem, donnerndem Hurra, zuerst am südlichsten Flügel, dann gegen Norden fortschreitend, das Fußvolk zum Sturme vor und segte hinweg, was noch Widerstand leistete. Was sich nicht zur Flucht wandte, wurde niedergemacht oder gefangen genommen. Über alles brausten diese in einer Linie einher rasenden, prachtvollen Infanteriestuten hinweg. In einem Chaos zerschossener Drahthindernisse, aufgewühlter Deckungen und russischer Leichen wälzte sich der wütende Angriff unauf-

haltsam vorwärts. In manchen Stellen liefen die Russen selbst im Zickzack zwischen ihren Drahthindernissen hervor, ein braunes Gestrüpp von Menschen, die mit hochgehobenen Händen und entsetzten Mienen um Schonung ihres armseligen Lebens baten. Trotzdem zeigte sich der Feind an manchen Stellen auch sehr tapfer und leistete erbitterten Widerstand, namentlich in den weiter rückwärts gelegenen Grabenreihen, so daß es hier noch zu recht hartnäckigen und blutigen Kämpfen kam. Immer wieder versuchten russische Reserven, den Ansturm der Verbündeten aufzuhalten, aber dem siegesfrohen Angestüm dieses wohlbedachten und glänzend vorbereiteten Angriffes waren auch sie nicht gewachsen. Die immer weiter um sich greifende Panik in ihren Reihen war nicht mehr aufzuhalten. Bis zum Abend des 2. Mai war der Durchbruch in dem hiezu ausersehenen Frontstück beiderseits Gorlice bis Ciekowice an der Biala und bis Malastów am Abfall des Gebirges vollbracht. Hier hatte das X. Korps gute Arbeit geleistet, während das VI. Korps im Raume um Łuzna Siegeslorbeeren erstritt. Das Durcheinander in den russischen Reihen war ein derartiges geworden, daß auch die größte Führerkunst es für die folgenden Gefechtstage nicht mehr zu entwirren vermochte. Alle Verbände waren zerrissen, viele irrten suchend umher, wußten nicht, wohin sie gehörten und aus Hunderttausenden zäher Soldaten, die bis dahin eine große Einheit zusammengefaßt hatte, waren zahllose zerfallene Haufen geworden, die der Gegner einsammelte, wie man reife Früchte von den Bäumen schüttelt.

Der 4. Armee fiel vornehmlich der Stoß gegen die äußerst starken Stellungen der Russen zwischen Biala und Dunajec zu. Es handelte sich insbesondere um die die ganze Umgebung beherrschende Höhe 419 und die benachbarte Höhe 402, auf denen sich sechs russische Regimenter in hindernisgepäckten Befestigungen eingegraben hatten. Zum Sturm gegen

Höhe 419 wurde das 4. Tiroler Kaiserjägerregiment angeordnet, während die 3. Kaiserjäger die Kuppe 402 auf sich nahmen. Es zeigte sich aber, daß die Russen hier trotz schwerer Verluste durch das Artilleriefeuer doch noch nicht genügend erschüttert waren und so konnten die Tiroler auf den kahlen, keinerlei Schutz gewährenden Hängen nur langsam vorwärts kommen, so tapfer sie auch fochten. Doch auch dieses Werk gelang unter Mitwirkung der Artillerie am 3. Mai. Die Kaiserjäger drangen bis vor die feindlichen Schießscharten, feuerten durch diese in die Gräben hinein und am Nachmittag war



Trommelfeuerwirkung auf Höhe 419 bei Tarnów. Fliegeraufnahme.